



Es ist an der Zeit, die schlafende Menge aufmerksam zu machen. Es macht Sinn aufzuklären. Möchten die Menschen wirklich vergiftet werden? Warum weiß niemand etwas davon?

Warum wird das Thema in den Kontroll-Medien (z.B. *Spiegel-Online*) bewusst unterdrückt?

Warum gibt es Aussagen von Bundeswehrmitarbeitern, die davon wissen und Antworten des Umweltbundesamts, das angeblich nichts davon weiß?

Welchen Sinn oder Hintergedanken hat das Ganze?

Hier ein Artikel von Gabriel Stetter aus der Schweiz, der sich eingehend mit diesem Thema befasste.



Es klingt wie eine unglaubliche Horrorthematik und doch haben neueste Enthüllungen bestätigt: Im Rahmen eines US-Projektes sprühen Flugzeuge eine gefährliche Aluminium-Mischung in den Himmel, auch in Europa.

Die chemischen Schwaden sollen die Erdatmosphäre abkühlen und die Ozonschicht sanieren.

Der Nebeneffekt: Unabsehbare Schäden für Gesundheit und Umwelt!

Einige hunderttausende Personen beobachteten bereits folgende Vorgänge: Fünf bis fünfzehn Flugzeuge kreuzen in ländlichem als auch städtischem Gebiet in einer Höhe von gut 6.000 Metern hin und her. Was sich im ersten Moment als Kondensstreifen dieser Flugzeuge ausnimmt, lässt bei längerem Hinsehen jedoch stutzig werden: Diese Kondensstreifen, die in einem regelrechten, riesigen Gittermuster ausgelegt werden, lösen sich auch nach Minuten nicht auf, sondern bleiben regungslos hängen. Dabei wird oft eine perlenschnurartige Anordnung des Kondensats erkennbar, die auch in eine Tropfenform auslaufen kann.

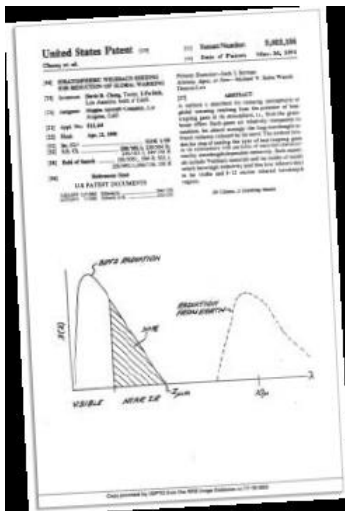
Langsam aber stetig verbreitern sich die Kondensstreifen oder Tropfen nun im Zeitraum von 30 bis 60 Minuten und bilden dabei eine zähe, ‚schlabbrige‘, wolkenartige Masse, die wie am Himmel eingerührter Milchschaum aussieht. Die vermeintlichen Kondensstreifen verlaufen sich nun immer mehr zu Nebelbänken. Nach zwei bis fünf Stunden überzieht eine diffuse Nebel-Wolken-Schicht die Bereiche des Himmels, in denen die Flugzeuge zuvor gekreuzt sind. Eigentümlicher Weise bleiben die Ursprungstreifen auch nach Stunden in dieser milchigen Brühe noch als weiße Schnüre erkennbar. Während dieser Zeit kreuzen die Flugzeuge in einem grobgerasterten Schachbrettmuster weiterhin über den Himmel – bis auch sie sich im immer dichter werdenden Dunst verlieren.

Zwischen dem Beobachter und dem vormals blauen Himmel hat sich nun eine undurchdringliche Nebelbank geformt, die bald den ganzen Himmel eindickt. Lässt sich die Sonne irgendwo zwischen den Schwaden noch ausmachen, so ist sie oft von einem Lichthof umgeben, in dem sich ein blasser Regenbogeneffekt wahrnehmen lässt. *(Dieser Effekt ist auf die Brechung des Lichtes im Aluminiumpulver der Chemtrails, das heißt, der von den Flugzeugen ausgebrachten chemischen Streifen, zurückzuführen).*

Schon nach wenigen Stunden bricht die Lufttemperatur regelrecht ein, das heißt, es findet ein Temperatursturz von bis zu etwa 7 Grad statt. Gleichzeitig sinkt die Luftfeuchtigkeit uniform auf Werte um 30% ab. (Dieser Effekt ist auf die den Chemtrails beigemischten Bariumsalze zurückzuführen. Bei Folgesprühungen innerhalb einer Sprühserie sinkt die Luftfeuchtigkeit weniger). Die nun einsetzende Kälte und Trockenheit hält sich hartnäckig auch noch nach Tagen; in der Folge herrscht meist schönes, aber auffällig dunstiges, kühleres Wetter. Regenfälle bleiben in der Folge ausnahmslos aus. Es ist ebenfalls ein auffälliges ‚Ausbleichen‘ des Himmels zu sehen.

Blickt man zum Horizont, ist keinerlei blaue Tönung des Himmels mehr auszumachen. Nur noch ein fahles, weißes Band ist zu sehen, das bestenfalls vom Brauton fossiler Brennstoffe in der Luft eingetönt wird. Dieses Merkmal des ‚White Skies‘, des weiß getünchten Himmels ist das verräterischste, weil persistierendste Merkmal der Chemtrail-Aktionen.

Oft erst nach einer Woche kehrt das Wetter wieder zu jahreszeittypischen, ‚normalen‘ Werten zurück. Nicht selten erfolgt dann sofort die nächste Sprühaktion.



*Schon 1991 ließen zwei chinesischstämmige
Forscher ihre Idee patentieren,
Metall-Oxide in der Stratosphäre freizusetzen.
Hier die Patentschrift
des so genannten „Welsbach Patents“.*

Was steckt dahinter?

Schon seit mindestens 12 Jahren suchen Forscher und Fachleute nach Strategien gegen die vielfach prognostizierte Klimakatastrophe. Im März 1991 stellten die beiden chinesischstämmigen US-Forscher David Chang und I-Fu Shih beim US-Patentamt einen Antrag auf Patenterteilung zur „Stratosphärischen Welsbach-Anreicherung zwecks Reduktion der globalen Erwärmung“ („Welsbach-Patent“¹; siehe Abb. oben). Stellvertretender Antragsteller und kommerzieller Nutznießer in spe war dabei der Luft- und Raumfahrtgigant Hughes Aerospace in Los Angeles.

Bei ihren Forschungen unter anderem am Lawrence Livermore National Laboratory in Kalifornien hatten die beiden Biochemiker eine raffinierte hochtechnologische Lösung für das Problem entwickelt, das gemeinhin als das größte der Gegenwart angesehen wird, für die Erderwärmung.

Die offizielle Klimaforschung geht davon aus, dass, vereinfacht gesagt, aufgrund des massiven Verbrauchs fossiler Brennstoffe in den letzten rund 150 Jahren, das Entweichen der von der Erde abgegebenen Hitzestrahlung in den Weltraum stark behindert wird. Der erschwerte Wärmeaustausch führt zu einem weltweiten Ansteigen der Temperaturen, welches mittlerweile alarmierende Ausmaße angenommen hat. Diese Erhitzung soll letztlich das Klima auf der gesamten Erde zum Kippen bringen. Zunächst sollen die Pole schmelzen, weltweite Dürren auftreten, immer mehr Arten aussterben und schließlich, in 20 bis 50 Jahren auch der Mensch nicht mehr hier leben können.

*Oft erst nach einer Woche
kehrt das Wetter wieder
zu jahreszeittypischen,
,normalen' Werten zurück*

Um gegen diese Entwicklungen anzugehen, empfahlen Chang und Shih, so genannte Welsbach-Partikel in der Stratosphäre mittels einer Trägersubstanz freizusetzen.



Die Sonne zeigt aufgrund der Lichtbrechung im Aluminiumpulver der Chemtrails einen Lichthof mit blassem Regenbogen-Schimmer.



Abb. 1-4 (rechts; v. li. n. re.): Himmel über Zeist (Niederlande): Die vier Aufnahmen wurden am 14.10.03 innerhalb von 30 Minuten gemacht. Flugzeugspuren breiten sich am zuvor klaren Himmel zu einer Wolkendecke aus.

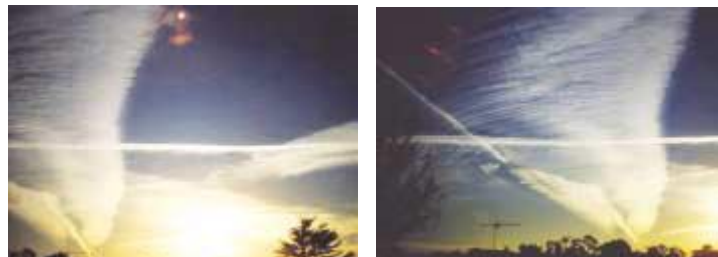


Abb. 5-6: Diese eigentümlichen Wolkenfahnen, die sich aus Flugzeugspuren entwickelt haben, wurden in Australien beobachtet.

Fotos: www.rense.com

Metall-Partikel mit großer Wirkung

Welsbach-Partikel sind Metall-Oxide, welche die Hitze, die durch Treibhausgase am Entweichen aus der Erdatmosphäre gehindert werden, in Erdnähe in Infrarotwellen umwandeln. Diese Wellen werden dann in den Weltraum abgeleitet, so dass der gewünschte Kühlungseffekt entsteht. Laut Patentbeschreibung sind hier minimal kleine Metallpartikel dem Treibstoff der Düsenflugzeuge beizufügen, sodass die Partikel während des Verbrennungsvorgangs vom Triebwerk ausgestoßen werden. Dabei handelt es sich vornehmlich um Aluminiumoxide in Pulverform, sowie Barium-Salze, welche am Himmel - man höre und staune - „als rein-weiße Federstreifen“ zu sehen sind!



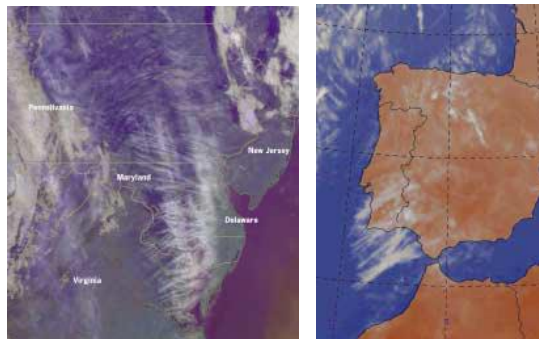
Eine Satellitenaufnahme vom Großraum Lyon und Genf im Frühjahr 2002 zeigt auffällige Überkreuz- und Schachbrettstrukturen. © esa



Rechts: Bizarre Wolkenmuster auch über Wisconsin, USA, im Frühjahr 2003

Den Metallpartikeln wird hier eine Doppelfunktion zugeschrieben: Einerseits bewirken sie, dass von der Erde emittierte Hitze mittels eines photochemisch hochkomplizierten Verfahrens in Licht und dann in Infrarotstrahlung umgewandelt und schließlich in den Weltraum abgeleitet wird. Andererseits bricht das hereinströmende Sonnenlicht am Aluminiumpulver und wird somit reflektiert.

Das Thema Wetterkontrolle ist also ein Lieblingsspielzeug der technologischen Eliten.



Die Satellitenbilder zeigen ungewöhnliche Zickzackstrukturen über den USA (links) und einem Teil Westeuropas (rechts).

Als würde dies alles nicht schon genügen, war im Welsbach-Patent abschließend noch zu lesen, dass die in der Atmosphäre gestreuten Partikel ihre Wirksamkeit während eines Zeitraumes von bis zu einem Jahr entfalten würden, wenn einmal eine ausreichende Sättigung des Zielgebietes erreicht worden sei.

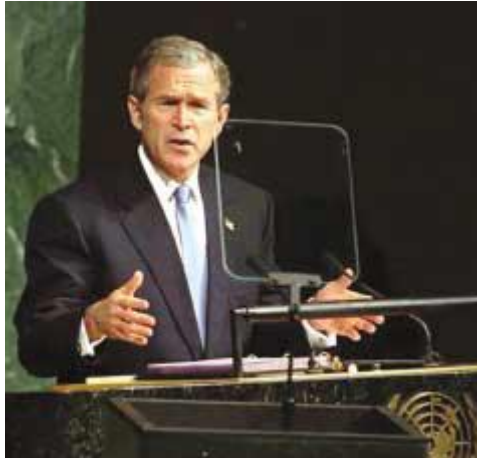
Andere Livermore-Koryphäen brachten zunächst Bedenken vor, so dass ein Experte, Kenneth Caldeira, die Erfindung anhand aufwendiger Computersimulationen überprüfte. Die Simulationen bestätigten dann überraschend Chang und Shihs Thesen und sagten einen Wirkungsgrad von 1 bis 2% voraus. Caldeira berechnete, dass dies genügen würde, die Erderwärmung selbst um bis zu 85% einzudämmen. Und er schlussfolgerte, dass dieses Resultat es sogar erlauben würde, den Ausstoß fossiler Brennstoffe über einen Zeitraum von 50 Jahren noch zu verdoppeln - ohne allzu nachteilige Folgen...



Hartnäckige Flugzeugspuren rasterten den Amsterdamer Abendhimmel im Frühjahr 2003.

Foto: www.rense.com

Chemtrails statt Kyoto



Dieser Kontext rückt *Bushs* Entscheidung gegen das Kyoto-Protokoll in ein neues Licht. Die Annahme liegt nahe, dass der Präsident sich durch diese neue Technik legitimiert sieht, seinen industriefreundlichen und kurzsichtigen Kurs beizubehalten. Die finanziellen Kosten dafür sind tragbar. Analysen von Livermore ergaben, dass für das Chemtrail-Projekt jährlich etwa eine Milliarde Dollar aufgewendet werden muss, eine vergleichsweise geringe Summe, wenn man dies mit den Gewinnen aufrechnet, die jährlich der Öl-, Chemie und Militärindustrie damit zufließen würde.

Begeisterte Forscher

Zum Startschuss dieses weltweit wohl einmalig dreisten, sowie hochriskanten Unternehmens dürfte es gekommen sein, als sich schließlich Dr. Edward Teller, Gründer des besagten Livermore Laboratory sowie der Welt bekannt als Vater der Neutronenbombe, noch ins Zeug legte.

Von 1994 bis 1998 betrieb Teller intensives Lobbying für seine Livermore-Schützlinge und deren „Methode der Biophysikalischen Reduktion der globalen Erwärmung“ und empfahl umfassende Pilotversuche; zuerst über eigenem (US-)Gebiet, dann über demjenigen „befreundeter Staaten“.

Noch im Mai 2000 wurde, gemäß William Thomas in „Stolen Skies“, das Welsbach-Patent dem International Panel on Climate Change (*IPCC*) vorgestellt. Dieses internationale Gremium besteht aus mehreren hundert Klimaforschern, die regelmäßig unter UNO-Schirmherrschaft konferieren. Die Mehrheit der Experten segnete daraufhin das Sprayvorhaben als Erfolg versprechend ab. Das schwerwiegendste Bedenken, das vorgebracht wurde, betraf einen farbästhetischen Aspekt. Es ging dabei um das auffällige Ausbleichen des Himmels an den Tagen nach den Spray-Aktionen. Die Experten befürchteten, dass dieses die Geheimhaltung der Klima-Manipulation gefährden könnte. Diese deutliche Weißfärbung, insbesondere gegen den Horizont hin, könnte vor allem umweltbewussten Einzelpersonen auffallen und somit eventuell das gesamte Projekt gefährden.

Vorstöße der Luftwaffe

Zurzeit der IPCC-Konferenz liefen aber Chemtrail-Feldversuche der US-Luftwaffe schon auf Hochtouren. Im Juni 1996 hielten US-Air Force Colonel Tamzy J. House und zwei seiner Mitarbeiter im Strategischen Ausschuss der Führung der Luftwaffe einen Vortrag mit dem Titel „Weather as a force multiplier: Owning the weather in 2025“. Diese Abhandlung, die auf einer Webseite der US-Air Force nachgelesen werden kann, gibt Aufschluss über die Bemühungen, das weltweite Wetter bis spätestens 2025 mit militärtechnologischen Mitteln unter Kontrolle zu bringen, um es dann beliebig zu manipulieren.

In diesem strategischen Papier ist speziell von „cloud seeding“ die Rede, also davon, Wolken mit bestimmten chemischen oder klimatologisch wirksamen Eigenschaften zu versehen.

Interessanterweise erscheint in einem Absatz des Rapports der Hinweis, Spezialisten seien schon zur Zeit der Niederschrift (1996) dabei, Chemikalien aus hochfliegenden Tankerflugzeugen zu versprühen. Zweck der laufenden Versuche sei eine „atmosphärische Verdunkelung“ („aerial obfuscation“). Es bedarf meiner Meinung nach keiner allzu großen Einbildungskraft, um darin künstliche Wolkenbildung zu erkennen.

Wetterwaffe schon im Kriegseinsatz?

Des Weiteren gibt es heute ernstzunehmende Hinweise für einen bereits erfolgten Einsatz der Wetterwaffe: Während des Nato-Kosovo-Angriffs im Frühjahr 1999 herrschten über Serbien wochenlang außergewöhnliche Wetterbedingungen.

Wettersatelliten vermeldeten über ganz Europa weitgehend klare Verhältnisse, derweil Serbien alleine in einer Weise von Wolken zugehüllt war, dass auf den Satellitenfotos förmlich die Grenzen des Landes nachgezogen werden konnten! Begleitet war das Wetterphänomen gemäß zahllosen Zeugen von einer persistierenden Trockenheit, die am Ende der Nato-Kampagne einer regelrechten Dürre Platz machte. Das ungewöhnliche Wetter war in Restjugoslawien Gegenstand von Zeitungsartikeln und Leserbriefen.

Auch der Klimafall Nordkorea lässt in diesem Zusammenhang aufhorchen: Dort herrschten ebenfalls während mehrerer aufeinander folgender Jahre zur Jahrtausendwende verheerende Dürreperioden. Diese führten in dem kommunistischen Land zu den bekannten, Regime-destabilisierenden Hungersnöten - einem ‚Naturereignis‘, das sich in keinem einzigen der Nachbarländer - Südkorea etwa - auch nur ansatzweise wiederholt hätte!

Teuflische Idee

Von besonderem Größenwahn und krimineller Kaltschnäuzigkeit zeugt dann noch ein bestimmter Absatz in der Abhandlung der US-Air Force „Weather... 2025“. Unter der Überschrift „Weather Modification“ wird der Air Force empfohlen, in der nahen Zukunft das Wetter insgeheim so zu manipulieren, dass weltweit Klimakatastrophen wie Dürre oder

Überschwemmungen begünstigt würden. Dann sollte in systematischer Weise zunehmend bekannt gemacht werden, über welche Fähigkeiten, das Wetter zu beeinflussen, das Militär bereits verfügt. *Eine breite Öffentlichkeit wäre dann schnell einsichtig und würde nach einem helfenden Eingreifen verlangen gegen just jene vermeintlich natürlichen Klimakatastrophen, die man vorher selbst organisiert hat!* Hier soll also - in einer Vorgehensweise, die den Ereignissen rund um die WTC-Türme vielleicht ähnlicher ist als mancher ahnt - auf Teufel komm raus derselbe mit dem Beelzebub ausgetrieben werden - und dies ausgerechnet vom Zauberlehrling selbst!



Das Thema Wetterkontrolle ist also bald fünf Jahre nach dem Beginn der Feldversuche in den USA mehr denn je ein Lieblingsspielzeug der technologischen Eliten. Gewichtige Indizien weisen darauf hin, dass man bei der Durchsetzung eines Wetterkontroll-Fahrplanes im Sinne des „Weather...2025“-Rapports wenig zimperlich ist und mit tarnfarbenen Siebenmeilenstiefeln rasant voranschreitet. Dabei ist es unnötig zu erwähnen, dass jeder neue, noch aktuellere Krieg ein neues Experimentierfeld bietet.

Anonymer Informant bestätigt Projekt

Ohne Angabe von Gründen hat sich im Mai/Juni 2003 ein Chemtrail-Insider, der im kanadischen Teil des Projekts als wissenschaftlicher Mitarbeiter angestellt ist, an die Betreiber der Chemtrail-kritischen Webseite „www.holmestead.ca“ gewandt und angeboten, eine Anzahl Fragen zum laufenden Sprühprogramm zu beantworten. Seine daraufhin erfolgten Stellungnahmen geben über die bisherigen Erkenntnisse hinaus noch weitere Einblicke in die Gründe und Ziele des Sprayens. Der Informant, der das Projekt mit Computermodellen zur Verteilung, sowie Analyse von Langzeit-Effekten unterstützt, wird im folgenden Deep Shield genannt.

Seine Aussagen wirken aus zwei Gründen überzeugend: Zum einen erklären sie einige auch mir im Laufe dieses Extremsommers aufgefallene ‚Naturphänomene‘ schlüssig. Zum anderen erscheint Deep Shields Profil glaubhaft. Er stellt sich als kritischen Zeitgenossen dar, der aus Sorge um die Klimaprobleme des Planeten zum überzeugten Chemtrailer wurde. Das Motiv dafür, der Gegenseite Informationen zur Verfügung zu stellen, scheint zu sein, dass er die Geheimhaltung des Projektes ablehnt.

Notprogramm zur Rettung der Menschheit

Das Chemtrail-Projekt ist nach Ansicht von Deep Shield eine unerlässliche Notmaßnahme, um die rapide Erwärmung unserer Atmosphäre aufzuhalten und das Überleben zumindest eines Teiles der Menschheit zu sichern. Offiziell heißt dieses Projekt „The Shield“ und wird mit der Anwendung des Welsbach-Patentes (1991) spätestens seit 1995 umgesetzt. Der Hitzeschild, der errichtet wird, ist ein gigantischer Versuch mit weitgehend unabschätzbarem Ausgang - auch für die daran mitarbeitenden Wissenschaftler wie Deep Shield („an experiment on an unprecedented, worldwide scale“).

Das weltweite Shield-Vorhaben untersteht der **UNO** und deren internationaler Kontrolle. Bewerkstelligt wird dies von einer eigens dafür geschaffenen Abteilung der Weltgesundheitsorganisation (**WHO**), die die Ausführung an die **NATO** sowie die großen zivilen Flugverbände delegiert, und dies koordiniert. Die Befehlsstruktur innerhalb des Shield-Projektes ist streng hierarchischer Natur. Informationen werden nur weitergegeben, wenn es für das Projekt notwendig ist. Bevor jemand neu eingeweiht wird, muss er sich vertraglich zur Geheimhaltung verpflichten.



Einkalkulierte Risiken

Die Weltgesundheitsorganisation schätzt die Zahl der Opfer des Shield-Projekts auf etwa zwei Milliarden in der voraussichtlichen Programmlaufzeit von 50 Jahren beziehungsweise auf 40 Millionen pro Jahr. Hierbei ist vornehmlich der vorzeitige Tod von älteren Menschen sowie Menschen mit Atemwegserkrankungen einkalkuliert.

Andere Quellen, so etwa das US-amerikanische Center for Disease Control (**CDC**) in Maryland sprechen gar von möglichen 3-4 Milliarden Toten oder 60-80 Millionen pro Jahr.

Diese Nebeneffekte scheinen für WHO und CDC offensichtlich verantwortbar zu sein hinsichtlich des ansonsten drohenden Klimakollapses oder der wirtschaftlichen Einbußen.

Militär- und Linienflugzeuge

Wie Deep Shield ausführte, setzen schwere Boeing-Militärmaschinen als auch Linienflugzeuge zahlreicher internationaler Fluggesellschaften die Chemtrails in die Luft. Die Flüssigkeit wird aus mitgeführten Drucktanks durch ein Leitungssystem in Spraydüsen entlang der Flügelkanten geleitet. Da die Gesamtmenge an benötigtem Sprühmittel mit einigen hundert Litern verhältnismäßig klein ist, lassen sich die Drucktanks in den Flugzeug-WCs anbringen oder in den Treibstofftanks selbst einschweißen. Von einem Beimischen der Substanzen

direkt ins Flugbenzin ist man abgekommen, da dabei zum Teil unerwünschte chemische Verbindungen und Nebeneffekte aufgetreten sind.

*Dies sind die neuen
wolkenlosen Tage des 21. Jahrhunderts.*

Fluggesellschaften die Chemtrails in die Luft. Die Flüssigkeit wird aus mitgeführten Drucktanks durch ein Leitungssystem in Spraydüsen entlang der Flügelkanten geleitet. Da die Gesamtmenge an benötigtem Sprühmittel mit einigen hundert Litern verhältnismäßig klein ist, lassen sich die Drucktanks in den Flugzeug-WCs anbringen oder in den Treibstofftanks selbst einschweißen. Von einem Beimischen der Substanzen direkt ins Flugbenzin ist man abgekommen, da dabei zum Teil unerwünschte chemische Verbindungen und Nebeneffekte aufgetreten sind.



Abkühlung und Ozonbildung

Wenn wir zu Deep Shields chemisch-technischen Angaben zu den Chemtrails gelangen, bestätigen sich unzählige, für jeden sichtbare Phänomene des Jahrhundertsommers (*bis zum nächsten Hitzerekord 2004...*). Wie vermutet, sollen diese Maßnahmen nicht nur die von der Erde emittierte Wärme reduzieren, sondern auch die massiv erhöhte Einstrahlung des Ultraviolett-Lichts (*UV*) senken. Die erste Wirkung erfolgt über das versprühte Barium-Salz, das in der oberen Atmosphäre zu Bariumoxid oxidiert. Dieses besitzt die Eigenschaft, Kohlendioxid, einen der Hauptfaktoren der Erderwärmung, zu binden.

Der zweite Effekt ergibt sich aus dem Zusammenwirken von Barium und Aluminiumpulver, die ein diffuses elektrisches Feld erzeugen. Dieses Feld kann sowohl von Flugzeugen, als auch von der Erde aus mit extrem niederfrequenten Radiowellen (*ULF*) bestrahlt werden. Dies führt zu massiven elektrostatischen Entladungen zwischen Atmosphäre und Stratosphäre - womit künstlich Ozon erzeugt wird! Ein interessanter Nebeneffekt von derart behandelten Wolkenschichten sind dabei entstehende trockene Stürme („*Dry Storms*“) oder Gewitterstürme ohne jeglichen Niederschlag: Die aufgeladenen Luftschichten reagieren hier auf die Ozonbildung mit einem veritablen Blitzgewitter! Solche Dry Storms hatten wir diesen

Sommer in der Nordwestschweiz mindestens zwanzigmal. Dieses Phänomen war in dieser Form noch nie zu beobachten gewesen und warf weitere Fragen auf.

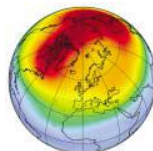


Stieg George W. Bush aus den Kyoto-Vereinbarungen aus, weil er lukrativere Mittel gegen die angenommene Erderwärmung einsetzen will? Mit Chemtrails kann das Schmelzen der Pole verringert werden, während satte Gewinne für die Öl-, Chemie und Militärindustrie eingefahren werden.

Steuerung der Gewitter

Während der langen Hitzeperiode war auch besonders häufiges Sprühen genau entlang entstehender Sturmfronten zu sehen. Die Tankerflugzeuge kreuzten dabei vor dunklen Gewitterwolken unablässig auf und ab. Deep Shield klärt auch hier den Sachverhalt: Die natürliche elektrische Entladung entlang solcher Sturmfronten bindet Staub, Ruß und sonstige Luftverunreinigungen, so dass die Luft geklärt wird. Dieser Effekt ist zur Klimakontrolle aber besonders unerwünscht, da gerade durch die derart gereinigte Atmosphäre besonders viel schädliches UV-Licht auf die Erde gelangt.

Um dies zu vermeiden, muss nach Ansicht der Shield-Experten vermehrt gesprüht werden. Entsprechende Einsätze konnten in der Schweiz den ganzen Sommer hindurch zahllose Male verfolgt werden. Als günstiger Nebeneffekt wird betrachtet, dass das Besprühen der Sturmfronten die Intensität von Gewittern verstärkt, was wiederum die Ozonbildung fördert.



Weißer Himmel

Die nach intensiven Sprayperioden weitherum sichtbare Ausbleichung des Himmels („White skies“-Effekt) entsteht einerseits durch den dabei versprühten Aluminiumstaub, andererseits durch die Ansammlung von Kondenstropfen, welche an Spinnennetz-ähnlichen

Polymerketten haften, die der Chemtrail-Flüssigkeit beigemischt sind. Im Polymer-Gemisch, welches benötigt wird, um den Aluminiumstaub länger in der Luft zu halten, findet beim Austritt ein Kristallisationsprozess statt. Gerade deshalb ist der ideale Anteil an Aluminium prekär und schwierig zu bestimmen, da ein zuviel an Aluminium zu einem übermäßig schnellen Absinken des Alu/Polymer/Eiskristall-Gebindes führt.

Schaut der Laie deshalb heutzutage zum Himmel, sieht er statt des blauen Himmels diffus schimmerndes Blau-weiß - und Nebel mitten im Sommer. Dies sind die neuen wolkenlosen Tage des 21. Jahrhunderts.



*Chemtrailing kann Gewitter steuern.
Es zögert die reinigenden elektrischen Entladungen
heraus und verstärkt sie.*

Ökologie in ökonomischer Zwangsjacke

Da die Menschheit drauf und dran ist auszusterben, wird ein wenig behaglicher Ausgleich zwischen Ökologie und Ökonomie gesucht, bei dem die Ökologie vorderhand das Nachsehen hat, da die katastrophale Lage in diesem Bereich im allgemeinen Bewusstsein nach wie vor ungenügend wahrgenommen wird. Es wird ein Kompromiss zwischen kurzfristigen ökologischen-, und langfristigen, die Weltwirtschaft stützenden Maßnahmen gesucht - mit entsprechend ungewissen Erfolgsaussichten.

Herkömmliche Umweltmaßnahmen erscheinen den Drahtziehern als viel zu langsam, kostspielig und ineffizient. Viele Umweltschutzbestrebungen haben, nach Ansicht von Deep Shield, vorläufig mehr Probleme geschaffen, als sie zu lösen vermögen.

Die Vermutung liegt nahe, dass Umweltprojekte schon seit geraumer Zeit weitgehend zur Beruhigung des öffentlichen Gewissens inszeniert werden. Hierfür spricht auch die schrittweise Außerkraftsetzung der großen Umweltprogramme wie etwa des Kyoto-Protokolls oder die Streichung fast sämtlicher Umweltauflagen für Kohlekraftwerke in den USA (2003).

Unabhängige Untersuchungen

Es hat sich in den USA als nicht einfach erwiesen, die Zusammensetzung der Chemtrails unabhängig von staatlichen Geldgebern zu analysieren. Zum einen findet nach dem Versprühen eine verhältnismäßig rasche Dispersion statt, die zu einem schnellen Konzentrationsabfall in

der Luft führt. Zum anderen ist das Einsammeln von Luftproben in einer Flughöhe von etwa sechs Kilometern ein sehr kostspieliges Unterfangen. Nichtsdestotrotz konnten einige mikroskopische Analysen erstellt werden: Eine synthetische Trägersubstanz teils unbekannter Zusammensetzung enthielt bei wiederholten Untersuchungen Spuren von (so genanntem nicht-radioaktiven) Barium-Salz sowie Kleinstpartikel von Aluminium in einer siebenfach höheren Konzentration als in gewöhnlicher Luft.



Gesundheitliche Folgen

Untersuchungen zu den gesundheitlichen Folgen einer breit angelegten Wettermodifikation mittels Chemtrails gestalten sich etwas einfacher. In den Tagen und Wochen nach dem Besprühen genau bezeichneter Gebiete in den USA ließen sich folgende Symptome als statistisch gehäuft auftretend nachweisen: Spontanes Nasenbluten bei intensivem Ausgesetztsein, Atemnot, Kopfschmerzen, Gleichgewichtsstörungen sowie chronische Müdigkeit. Des Weiteren kam es vermehrt zu Grippe-Epidemien, Asthma, Fällen von Conjunctivitis (*Bindehautentzündung*), sowie interessanterweise zu Kurzzeitgedächtnis-Verlust. In der Alzheimerforschung stellt die Vergiftung des Körpers mit Aluminium bekanntlich einen gewichtigen Co-Faktor dar!

Nanobakterien aus der Stratosphäre

Wenn wir nach den Ursachen solcher Krankheitssymptome suchen, so sollten wir uns folgendes vor Augen halten: Als die US- Luftwaffe Anfangs der 60er-Jahre mit der Analyse der Stratosphäre begann, zeitigte dies einige erstaunliche Ergebnisse. Ähnlich dem Auffinden seltsamer Lebensformen in den Tiefen unserer Ozeane fanden die Wissenschaftler in den Proben aus der Stratosphäre Unmengen von Bakterien, Pilzsporen sowie Viren, die auf der Erdoberfläche unbekannt waren. Andere Lebensformen die gar noch kleiner als Bakterien sind, gedeihen ebenfalls in der Atmosphäre. Der Entdecker dieser so genannte Nanobakterien, Dr. Robert Folk beschreibt diese zahlenmäßig größte Population unseres Planeten so: „Dies sind Zwergformen von Bakterien, die ein Tausendstel des Volumens von normalen Bakterien aufweisen und um einige Größenordnungen verbreiteter sind als diese.“

Dabei sind ja normale Bakterien schon fast überall anzutreffen."

Als Folk Versuche mit Leichtmetallen als Nährlösung für seine Nanobakterien vornahm, erwies sich ein bestimmtes Metall klar als deren beliebteste Nahrung: Aluminium!

Es könnte also sein, dass Nanobakterien durch Chemtrails besonders gezüchtet und auf die Erde transportiert werden. Da die Chemtrails normalerweise über dicht besiedeltem Gebiet versprüht werden, wo die Temperaturschwankungen am größten und die Erdabkühlung daher am meisten erwünscht ist, ist anzunehmen, dass die Viren, Bakterien und Pilze dann in die menschlichen Atemwege und Lungen gelangen. Wie unser Abwehrsystem darauf reagiert, kann bisher nur gemutmaßt werden.

Weitere Indizien

Bei der Nachbearbeitung des **DEEP SHIELD**-Interviews stießen Mitarbeiter von „www.holmestead.ca“ dann auf das, was man im englischen Sprachraum „the smoking gun“ nennt, also auf die noch handwarme Tatwaffe: Die interdisziplinäre fast 1.000-seitige Studie „Policy Implications of Greenhouse Warming: Mitigation, Adaptation and the Science Base“ der National Academy of Sciences aus dem Jahre 1992 lässt in ihren Empfehlungen an die US-Regierung, wie mit dem Problem des drohenden Klimakollapses zu verfahren sei, an der vermuteten Absicht kaum mehr zweifeln.

Die Studie, die von einer ganzen Liste namhafter Institute, Universitäten, Nationaler Labors und Konzerne mitgetragen wurde, stellt die Erderwärmung unzweideutig als das drängendste Umweltproblem der Gegenwart heraus. Entsprechend empfiehlt sie eine ganze Serie von Techniken, die geeignet scheinen, das im Übermaß auf die Erde treffende Sonnenlicht abzublocken. Mit dem größten Nachdruck legt sie ein Verfahren nahe, das weitgehend deckungsgleich ist mit Chang und Shihs Welsbach-Patent. Um die Erwärmung der Erdatmosphäre einzudämmen, sollen reflektierende Partikel, unter anderem Aluminium in die Stratosphäre gestreut werden. Die Academy of Sciences schlägt zudem vor, mithilfe von Flugzeugen reflektierende Staubpartikel auf maximaler Flughöhe zu verteilen. Das Welsbach-Patent, welches just im Jahr zuvor (1991) erteilt worden war, propagiert auf geradezu erstaunliche Weise Ähnlichlautendes. So könnte beinahe der Eindruck entstehen, die renommierte Academy of Sciences betreibe Schleichwerbung für Hughes Aerospace, den Patentbesitzer.

Das im Weiteren mit Michael MacCracken, der Abteilungsleiter „Atmospheric and Geophysical Sciences“ des uns wohlbekannten Lawrence Livermore Laboratory als Mitglied des Beraterstabs der monumentalen Untersuchung aufgeführt ist, trägt nicht gerade dazu bei, das Vertrauen in die Integrität der Studie zu erhöhen. Die Studie ist erst im Jahr 2000(!) der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden; dafür aber im Internet direkt einsehbar.

Sprühaktionen in der Schweiz

Über Chemtrails in der Schweiz berichtete meines Wissens zum ersten Mal der US-Forscher Christopher Bollyn, der am 21. Januar 2003 im Internet kurz darüber schrieb.⁸ Bollyn weilte zu dieser Zeit als unabhängiger Beobachter in der Gegenveranstaltung der Nichtregierungsorganisationen (NGOs) zum Davoser Weltwirtschaftsforum. Dabei fielen Bollyn Chemtrails sowohl über dem Raum Basel (wo er aus den USA kommend eintraf), als auch über dem gesamten Kanton Graubünden auf. Bollyn richtete daraufhin besorgte schriftliche Anfragen an die Grüne Partei der Schweiz, wie auch an diverse Einzelpersonen. Dabei erhielt er nach eigenen Angaben keine Antwort. Bollyns Fehler war vielleicht, an eine, nach seinen Vorstellungen hierzulande noch vorhandene, kritische Grundhaltung zu appellieren.



Unabhängige Untersuchungen stellten Zusammenhänge fest zwischen Chemtrailing und Kopfschmerzen, Atemnot sowie Gleichgewichtsstörungen.

Verbergen des Offensichtlichen

Obwohl der Himmel über Basel während des gesamten Sommers durch die Sprühaktionen unnatürlich verändert war, ist das Phänomen in der schweizerischen Presselandschaft meines Wissens nicht aufgetaucht. In den USA, wo Chemtrails und verschiedenste Erklärungsversuche sowohl im Internet, wie auch im „National Public Radio“ seit fünf Jahren diskutiert werden, gibt es hunderte Webseiten mit Tausenden von Fotografien, welche die Chemtrails, sowie die Entstehung der ‚Wolken‘ dokumentieren.

Daneben sind Augenzeugenberichte von Tausenden von Personen aus allen Teilen der Welt verfügbar. Es gab dort sogar einen Vorstoß von politischer Seite. Dennis Kucinich, der demokratische Präsidentschaftskandidat und Kongressabgeordnete des Staates Ohio, forderte 2001 und nochmals 2002 im USKongress ein umfassendes Verbot weltraumgestützter Waffensysteme - zu denen Kucinich auch die Chemtrails zählt. In der ersten Juni-Woche 2003 war Kucinich an einer öffentlichen Anhörung zu den Chemtrails im kalifornischen Santa Cruz zugegen. Auf eine Frage aus dem Publikum sprach Kucinich, der

Einblick in vertrauliche Militär-Unterlagen erhalten hatte, drei für die öffentliche Wahrnehmung wundersame Worte aus: „**CHEMTRAILS ARE REAL!**“

Nichtsdestotrotz wird auch in den USA das Thema von den großen Nachrichtenagenturen ignoriert, von den renommierten Zeitungen kaum aufgegriffen. Werden öffentliche Anfragen an Flugkontrollbehörden oder an Umweltbüros der Flughäfen gerichtet, so fallen die Reaktion fast immer gleich aus. Es scheint eine Entgegnungs-Strategie zu geben. Zuerst kann festgehalten werden, dass das behördliche Vorgehen bei Fragen fünf Antwortstufen vorsieht:

- 1) Verneinen, dass es Chemtrails gibt. Wenn der Fragende sich unzufrieden zeigt oder nachhakt, folgt
- 2) die geltend gemachten Argumente rundum anzweifeln, und Zeugenaussagen ins Lächerliche ziehen. Bei weiterem Beharren folgt
- 3) die Existenz von Chemtrails zwar bestätigen - deren Bedeutung aber herunterspielen.
Es folgt *(nach gleichem Muster wie vorher)*
- 4) auf Militärmanöver unbekanntes Zweckes verweisen, sowie zuletzt
- 5) wegen geltender Bestimmungen bezüglich nationaler Sicherheit jede weitere Aussage verweigern.

Interessanterweise gibt es für jede der oben angeführten Antwortstufen eine Unzahl von Zeugen. Erst wenn die Auskunft verlangende Person sich partout mit der angebotenen Antwort nicht abspeisen lässt, erreicht sie die nächste Stufe der Auskunftspyramide. Die jeweilige Amtsstelle hat sich stets im Rahmen einer ‚plausible denial‘ zu bewegen, das heißt, sie relativiert stets glaubhaft auch eine vorher gemachte Zusage beziehungsweise sie nimmt sie sogar wieder vollständig zurück. Sieht man das in den Medien weltweit fehlende Echo, so hat sich die Strategie des ‚plausible denial‘ offenbar bewährt. Andererseits lässt sich daran aber auch die ganze Brisanz des Themenkomplexes Chemtrails ablesen.



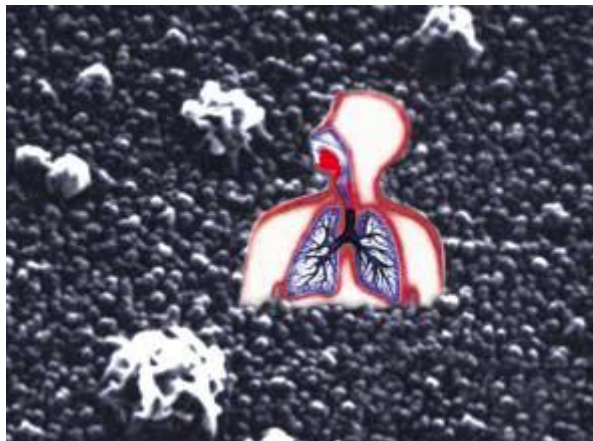
„Chemtrails are real!“

Warum geheim?

Der offensichtliche Versuch, das seit mindestens 1999 weltweit im Gange befindliche Experiment mit unserem Wetter geheim zu halten, erklärt sich wohl unter anderem folgendermaßen: Das Versprühen der Chemtrails verstößt gegen zahllose internationale

Umweltschutzbestimmungen, beziehungsweise es kollidiert mit grundlegenden Fragen der nationalen Souveränität, sowie Fragen bezüglich des Schutzes des eigenen Luftraumes. Anonymisierte Flugzeuge in den Verkehr zu setzen, ist sogar zu Kriegszeiten illegal, weshalb die Starts und Landungen wohl ausschließlich auf Militärflughäfen einer fremden Macht stattfinden dürften, die auf einem Gebiet wie zum Beispiel Deutschland über weitreichende eigene Hoheitsrechte verfügt. Hierbei kann es sich faktisch nur um die US-Air Force handeln.

Hinzu kommen schwerwiegende Fragen bezüglich der rechtlichen Haftung bei Nachweis von Schäden an Mensch (*Krankheiten, psychische Beeinträchtigungen*) und Umwelt (*Haftungsfragen im Internationalen Recht*). Wie etwa soll mit Schadensersatzklagen von Umweltgruppen umgegangen werden, wie mit einer empörten öffentlichen Reaktion? Aufgrund der Tragweite der so entstehenden Probleme empfiehlt sich daher naturgemäß eine heimliche Vorgehensweise, die notfalls mit einer Strategie der ‚plausible denial‘ in der Öffentlichkeitsarbeit gekoppelt wird. Denn würden die Zusammenhänge öffentlich bekannt werden, würde dies wohl mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zur Einstellung des Chemtrail-Programms, zumal in Europa, führen.



So genannte Nanobakterien, die am liebsten Aluminium fressen, könnten durch Chemtrails in die Atemwege der Menschen befördert werden.

Fadenscheinige Gegenargumente

Im Kontext der behördlichen Gegenstrategie (jedenfalls in den USA) muss noch auf zwei der am häufigsten vorgebrachten Argumente der Chemtrail-Leugner hingewiesen werden, die sich beide bei sorgfältiger Beobachtung sofort entkräften lassen:

- Zum einen wird stets auf die äußerst vielfältigen Erscheinungsformen (Konsistenz, Auflösungsdauer) von normalen Kondensstreifen verwiesen. Hier lassen sich mit nur ein wenig Geduld an einem Chemtrail-Tag zahllose Flugzeuge ausmachen, die entweder keinerlei oder einen völlig andersgearteten Kondensverlauf aufweisen, obwohl sie am gleichen Ort und in vergleichbarer Höhe wie die Sprühflugzeuge verkehren! Im Unterschied dazu entstehen bei Chemtrail-Flügen immer dicke Kondensstreifen, die sich nicht nach wenigen Sekunden bis

Minuten auflösen, sondern die selbst beginnen, schwadenförmige Nebel-Wolkenbänke zu bilden.

- Dann machen die Behörden darauf aufmerksam, dass es sehr viele verschiedene natürliche Wolkentypen gibt. Die Chemtrail-Wolkengebilde sind jedoch von natürlichen Wolken zu unterscheiden: Sie lassen meist noch nach Stunden die ursprüngliche Flugspur erkennen. Sie verbreitern sich innerhalb von zwei bis fünf Stunden immer zu einer sich zunehmend schließenden, zuerst weißen, dann oft sich eingrauenden Wolkendecke. Entgegen der Erwartung von Regen und somit einer steigenden Luftfeuchtigkeit fällt an Chemtrail-Tagen der Hygrometer immer auf auffällig niedrige Werte zwischen 30% und 35%. Dabei regnet es in der Folge aus solchen Wolken nie.

Diese Wolken, die sich im Laufe eines Chemtrail-Tages immer bilden, sind in ihrer Ausprägung stets schlierenartig und konturlos. Offenbar ist es unseren Wetter-Controllern noch nicht gelungen, aus Welsbach-Partikeln eine ordentliche Schäfchenwolke zu designen! Optisch besonders eindrücklich nimmt es sich aus, wenn diese synthetischen Schwaden natürlich geformte Cumulusbänke zu überlagern beginnen, um sie schließlich regelrecht zu verschlucken.

- Zum anderen verweisen die Behörden darauf, dass es die verschiedensten Flugrouten gibt. Auch hier lässt sich entgegenhalten, dass das klar definierte Auftreten von Chemtrail-Aktionen sehr auffällig ist: Fünf bis fünfzehn Flugzeuge finden sich in Gruppen von zwei bis drei Fliegern zusammen und zeigen das stets gleiche Flugverhalten. Sie kreuzen hin und her und hinterlassen Parallelsuren, geometrische Gitter- oder sich wiederholende Kreuzmuster.

Milliardengewinne für die Industrie

Das weltweite Wetter-Projekt Chemtrails ist, und darüber herrschen wohl kaum Zweifel, ein Multimilliarden-Dollar-Unternehmen. Trotz dieser Kosten wird es durchgeführt, weil es hochrentabel ist. Die Industrie verdient mehr, als am Himmel verpufft wird. Das Unternehmen Chemtrail dürfte ein Joint-Venture zwischen der Öl-, der Pharmazeutik-, sowie der Militärindustrie darstellen; wobei letztere ein gewöhnliches profitorientiertes Unternehmen wie jedes andere darstellt.

Wie bei vielen anderen Projekten dürfte bei diesem Zusammenwirken der drei Schlüsselindustrien die Gewinnmaximierung oberste Priorität haben.

Mind Control mit Psychotrails?

Gerade deshalb muss bei den Chemtrails auch mit dem versteckten Einsatz so genannter dual-active systems gerechnet werden, Systemen also, die neben einer Wirkung im Bereich der Wetterkontrolle eine Trägerfunktion für weitere, vorderhand unbekannte Co-Faktoren besitzen. Zu denken ist dabei etwa an Wirkstoffe aus der Pharmaindustrie, die sich vielleicht psychoaktiv, vielleicht sedierend, jedenfalls im Sinne eines Mind-controlling (siehe auch

Artikel „Psycho Kontrolle“ in diesem Heft) auswirken können. Ein solcher Verdacht drängt sich etwa dann auf, wenn man weiß, dass solche Massenversuche schon im San Francisco der frühen 60er-Jahre (gemäß frei gegebener FBI-Akten nachgewiesen) durchgeführt wurden.

Wenn man bedenkt, mit welchem Riesenaufwand das Unternehmen Chemtrail Präsenz auf dem Weltwettermarkt markiert, entspricht es der Logik dieses sich-zu-Markte-Tragens, dass solche dualactive systems zur Erhöhung der Rentabilität zumindest ernsthaft in Betracht gezogen werden dürften.

*Herkömmliche Umweltmaßnahmen
erscheinen den Drahtziehern als viel zu langsam.*

Schlusswort

Die Auseinandersetzung mit einem Phänomen wie den Chemtrails führt das Individuum fast zwingend an die Grenzen seiner bisherigen Wahrnehmung. Kann denn noch wahr sein, was ich mit eigenen Augen hier sehe? Ist es denn denkbar, dass mit einer solchen Dreistigkeit vorgegangen wird?

Solche Fragen habe auch ich mir gestellt, als ich während bald vier Jahren immer wieder auf das Thema Chemtrails gestoßen bin. Solche Fragen - und Zweifel - hatte ich auch noch, als ich im Februar 2003 von den ersten Chemtrail-Zeugnissen in der Schweiz vernahm. Gezweifelt habe ich bis zum 6. März, als ich auf der Mittleren Brücke in Basel stand, in den Himmel hinaufschaute und dann wusste: Die Chemtrails sind ein Faktum, denn sie sind nun hier! Gut, was sich über mir am Himmel abspielte, ließ mich ‚meinen Augen nicht mehr trauen‘, und dennoch konnte ich erkennen und das Erkannte zuordnen, weil mir seine Phänomenologie bekannt war.

Wenn Herrschaft ausgeübt wird, so ist es allzu oft Herrschaft mittels Furcht vor dem Unbekannten. Diese Herrschaft durch Information zu brechen, dem Leser, der Leserin das Werkzeug in die Hand zu geben, um wahrzunehmen, was nicht wahr sein darf. Das ist der Sinn dieses Artikels. Was sich nämlich vor unser aller Augen am Himmel über uns abspielt, ist von einer nie da gewesenen Brisanz - und zugleich bodenlosen Arroganz. Eine Arroganz, die meint, der Vasall werde seinen Augen nicht zu trauen wagen.

Es fordert unser Erwachen, unsere ganze Aufmerksamkeit, unseren entschiedenen Widerstand, und die Kraft, sich dem feigen, versteckten Wirken der Wetter-Manipulatoren (*und nicht nur diesen*) entgegenzustellen. Dieses Wirken im Geheimen, das so exemplarisch in der Strategie der ‚plausible denial‘ zum Ausdruck kommt, ist das Herz-, aber auch die Achillesferse dieses Systems. Das Schwert, welches die Sehne durchtrennt, ist das Wissen darum, dass das Chemtrail-Phänomen eine Tatsache ist. Dieses Wissen ist Macht und lässt sich durch eigenes Beobachten und Wahrnehmen unserer Umwelt zweifelsfrei erlangen.

Wer daher die Informationen bezüglich der Chemtrails, die auf den ersten Anhieb, zugegeben, phantastisch anmuten, gerne ins Reich der Fabeln verwiesen hätte dem sage ich nur: Hebe deinen Blick von einem guten Aussichtspunkt (*etwa einer Rheinbrücke in Basel*)

einmal täglich während weniger Tagen in den Himmel, und du wirst meine Beobachtungen alsbald bestätigt finden!

Die Chemtrail-Sprühserien erfolgen nach wie vor in einem grob einwöchigen Rhythmus. Gesprayt wird mittlerweile vorwiegend nachts, um den Sprühnebel durch die aufsteigenden wärmeren Luftschichten in die Höhe zu ziehen, sowie in den frühen Morgenstunden. Da an schönen, wolkenlosen Tagen die UV-Einstrahlung stark zunimmt, wird an solchen Tagen fast unweigerlich gesprayt. Somit ist die beste Beobachtungszeit: Fröhnmorgens an Tagen, von denen die Wettervorhersage klares, sonniges Wetter meldet.

